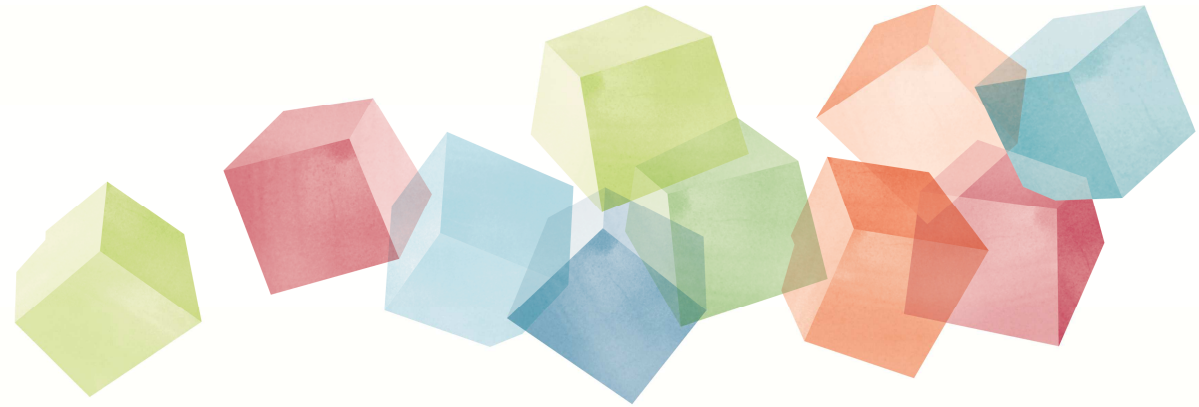
„Salz der Erde“ – Reform ist möglich



Überarbeitete Konzeption zur Fortführung des Reformprozesses Phase 2

Stand: 4. März 2013 (Korrektur S. 16 und S. 20)

Inhaltsverzeichnis

„Salz der Erde“ – Reform ist möglich 1
Zur Geschichte des Reformprozesses 3
Von der „Kirche der Freiheit“ zu „Salz der Erde - Reform ist nötig“ - Phase 1 3
Überblick: Reformprozess in der EKBO 4
Der Ansatz „Reform ist möglich“ – Phase 2 5
Auftrag und Lebensgestaltung der Kirche 6
Die Farben der Projekte 6
Projekt 1: Qualifizierung der Verantwortungsträger zur Zielorientierung 7
Projekt 2: Kommunikation und Planung - Visitation 9
Projekt 3: Jährliche Planung in Handlungsfeldern 10
Projekt 4: Kongress EKBO 20/30 am 11.10.2014 11
Projekt 5: Fortbildungskonzept 12
Projekt 6:a) Reform der Kirchlichen Verwaltungsämter 13
Projekt 6: b) Einführung Neues Rechnungswesen 13
Projekt 6: c) Neuausrichtungsprozess Konsistorium 13
Projekt 6: d) Neuordnung des Meldewesens 14
Projekt 7: Erwachsen glauben 15
Projekt 8: Kinder und Jugend 16
Projekt 9: Kleine christliche Gemeinschaften 17
Projekt 10: Evangelische Landgemeinden im Sozialraum 18
Projekt 11: Diakonie und Kirchengemeinde 19
Projekt 12: Religion im Dialog und Gemeinwesen ..... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**
Projektübersicht und Zeitplanung 21
Projekt 0: Gesamtsteuerung Reformprozess „Reform ist möglich“ 21
Übersicht zur Gesamtsteuerung des Reformprozesses 22

Grundlage dieser überarbeiteten Konzeption ist die Fassung, die von der Landessynode am 9. April 2011 (Drucksache 04.1b) beschlossen wurde: „Salz der Erde – Reform ist möglich. Konzeption zur Fortführung des Reformprozesses“

Da diese Konzeption im Rahmen der Projektarbeit sachbedingt ständig verändert und gemäß der aktuellen Lage angepasst wird, wird sie als geheftete Blattsammlung herausgegeben. Dies ermöglicht das Austauschen und Aktualisieren einzelner Blätter. Bitte achten Sie auf die jeweiligen Angaben zum *„Stand“,* meist direkt unter der Überschrift.

Weitere Informationen und aktuelle Dokumente finden Sie unter:
www.reformprozess.ekbo.de

Reformbüro der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz
Leitung: Pfn. B. Dierks (b.dierks@ekbo.de) / Sekretariat: Herr D. Guth (d.guth@ekbo.de)
Georgenkirchstr. 69, 10249 Berlin
Tel. 030 – 24344-415

Zur Geschichte des Reformprozesses

Von der „Kirche der Freiheit“ zu „Salz der Erde - Reform ist nötig“ - Phase 1

2007 wurde in der EKBO das Perspektivprogramm „Salz der Erde“ vorgelegt und von der Landessynode beschlossen. Zwei Jahre lang hatte zuvor eine berufene Kommission dieses Impulspapier vorbereitet. Grundlage war das EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“. Das Perspektivprogramm „Salz der Erde“ beschreibt einen Zeitraum bis 2020.

Der Reformprozess der EKBO ist durch die Kirchenleitung angestoßen worden. In ihm geht es um die Wahrnehmung gesellschaftlicher Entwicklungen, festgemacht an sogenannten harten Fakten wie Demographie, Kirchensteuerentwicklung, Teilnahmestatistiken, politische und gesellschaftliche Veränderungen. Andererseits geht es um die Wahrnehmung der kirchlichen Praxis „vor Ort“.

Daraus sind Ziele für die weitere Entwicklung der EKBO abgeleitet, sowie Umsetzungsschritte angeregt worden.
In „Salz der Erde“ werden Kriterien für den Umgang der Kirche mit ihren zentralen Aufgaben aus „Kirche der Freiheit“ übernommen (Salz der Erde, S. 8f):

- Geistliche Profilierung (Qualität)
- Schwerpunkte statt Vollständigkeit (Ziele – Kriterien)
- Beweglich in den Formen (Struktur)
- Außenorientierung statt Selbstgenügsamkeit (Zielgruppen)

„Salz der Erde“ hat auch eine erhoffte Wirkung formuliert (Salz der Erde, S. 12):

- Der Reformprozess wird in der innerkirchlichen Öffentlichkeit wahrgenommen
- Kirchliche Gremien setzen sich intensiv mit den Zielen auseinander
- Projekte werden begonnen
- Überzeugende Handlungsfelder werden entwickelt

Zwischenstopp 2010 – Wirkung prüfen

Um die bisherige Wirkung von „Salz der Erde“ zu ermitteln und Impulse für den weiteren Weg erarbeiten zu können, sind im Juli 2010 alle Verantwortungsträger der Gemeinde- und Kirchenkreisebene gebeten worden, an einer Online-Umfrage teilzunehmen. Darüber hinaus konnten alle Interessierten an der Umfrage teilnehmen.

Wichtige Ergebnisse der Auswertung (September 2010):

- Der Reformprozess wird überwiegend als Notwendigkeit angenommen.
- Es gibt eine hohe grundsätzliche Übereinstimmung mit seinen Zielen.
- Es zeigt sich andererseits auch eine große Unsicherheit in der Suche nach dem richtigen Vorgehen.

Insgesamt ist bei den Rückmeldungen ein großer Wunsch nach eigenen Beteiligungs- und Gestaltungsmöglichkeiten deutlich geworden.

„Salz der Erde - Reform ist möglich“ - Phase 2

Auf Grundlage der Ergebnisse der Umfrage wurde die Konzeption der Phase 2 entwickelt und durch die Landessynode im April 2011 beschlossen.
Die darin beschriebenen Projekte wollen in unter-schiedlichen Dimensionen

- begleiten,
- fördern,
- vernetzen,
- koordinieren.

Die Einrichtung eines Reformbüros soll dazu beitragen und einen Gesamtüberblick über den Prozess mit regelmäßiger Berichterstattung ermöglichen.

Überblick: Reformprozess in der EKBO



2020

Nov 2012 Orientierungspunkte für den Reformprozess
Wohin soll es gehen?

Sept 2011 Reformbüro für Gesamtsteuerung

3x4 Projekte *



April 2011 Konzeption Phase 2: "Salz der Erde - Reform ist möglich"

2010 1. Auswertung - Online-Umfrage

2.

Aufgaben des Reformprozesses
(Salz der Erde, S. 7)

- Ein Bild der Kirche für die Zukunft entwerfen.
- Prioritäten des kirchlichen Handelns bis 2020 beschreiben
- Erwartungen an beruflich Mitarbeitende klären
- Verhältnis zu und Bedeutung von Ehrenamt klären

Kriterien für den Reformprozess
(Salz der Erde, S. 8)

- Geistliche **Profilierung** (Qualität)
- **Schwerpunkte** statt Vollständigkeit
- **Beweglichkeit** in der Struktur
- **Aussenorientierung** (Zielgruppen)

2007 "Salz der Erde" - Reform ist nötig
(Kirchenleitung der EKBO)

2006 "Kirche der Freiheit" (Rat der EKD)

2005 Perspektivkommission (EKBO)

einmalige Impulspapiere

2000 Leitlinien kirchlichen Handelns in missionarischer Situation
(Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg)

1997 Wachsen gegen den Trend - auf dem Weg zu einer missionarischen Kirche

* Farbsymbolik s. S. 6

Der Ansatz „Reform ist möglich“ – Phase 2

Die Empfehlungen für die zweite Phase des Reformprozesses basieren auf folgenden Säulen:

a) der Aufgaben- und Zielbeschreibung aus „Salz der Erde“

Die Aufgaben – und Zielbeschreibungen in „Salz der Erde“ haben sehr unterschiedliche Ansatzpunkte. Dies wird im weiteren Reformprozess zu berücksichtigen sein.

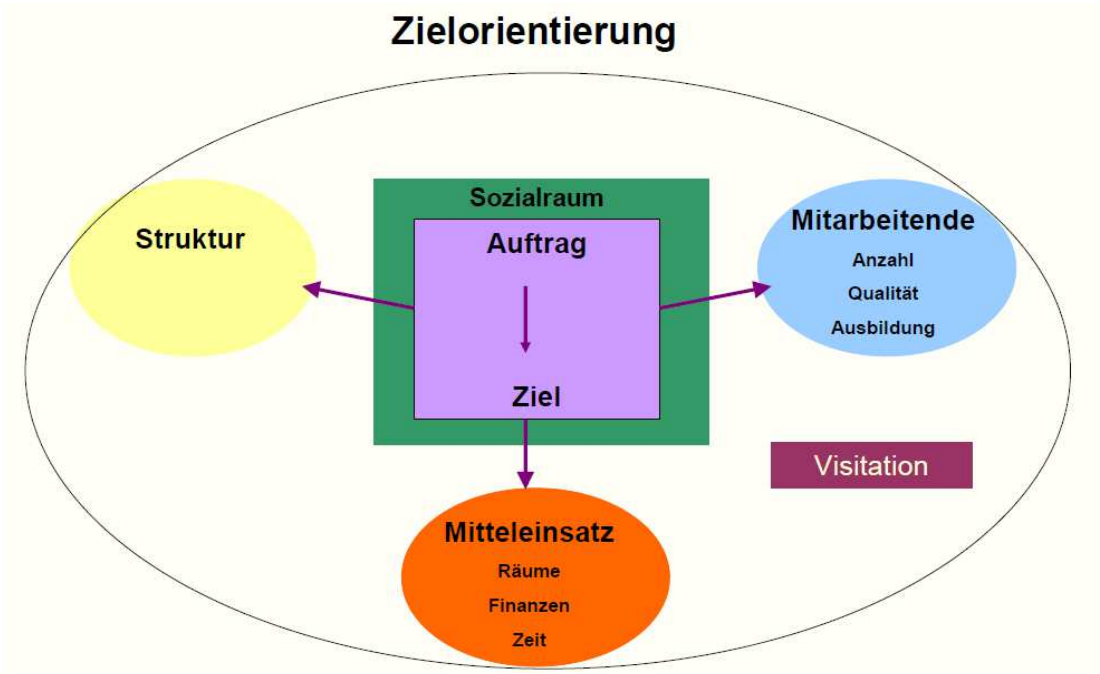
b) den Umfrageergebnissen

Der Auftrag der Umfrage kann wie folgt zusammengefasst werden(s. Kasten):

- Qualifizierung der beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden
- Verbesserung der internen Kommunikation
- Qualität der Angebote verbessern
- Sprachfähigkeit erhöhen
- Kinder- und Jugendarbeit profilieren und konzentrieren
- Kirche ***mit*** Menschen, nicht *für* sie gestalten
- Hinzunahme der Handlungsbereiche „Leiten“, „Helfen und Beraten“, „Gesellschaftliche Verantwortung“

In der Zielorientierung muss ein Wechsel der Blickrichtung erfolgen (s. Schaubild unten):
Nicht mehr wie gewohnt vom sachlichen „Rand“ zur „Mitte“, d.h. zuerst darauf sehen, welche Räume frei sind, wie viel Mitarbeitende und Mittel verfügbar sind, um dann dementsprechend die Angebote zu planen, **sondern:**

Zuerst in der Mitte beginnen, d.h. die Situation vor Ort wahrnehmen (Sozialraum) und die jeweiligen Bedürfnisse der Menschen, dann auf Leitungsebene erste grobe Ziele formulieren für die Angebote mit denen der Auftrag umgesetzt und die eigene Mission gelebt werden sollen. Anschließend gemeinsam mit denjenigen, die die Angebote umsetzen, konkrete Ziele vereinbaren, benötigte Mittel klären und andere bei der Umsetzung beteiligen, die sich mit den Zielen identifizieren können („Kirche **mit** den Menschen gestalten“).



Auftrag und Lebensgestaltung der Kirche

Die Farben der Projekte

In der Grundordnung ist der Auftrag formuliert, der je „vor Ort“ gestaltet und gelebt werden soll:

„Die Kirche lebt von der Zusage ihres Herrn Jesus Christus: ‚Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende‘ (Matthäus 28,20). Bestimmt von seinem Auftrag, das Evangelium in der Welt zu bezeugen, gestaltet sie ihr Leben in der Nachfolge Jesu Christi.“
(GO Teil 1, Art. 1 Abs. 1)

Wie muss es in der Kirche zugehen, damit sie in den wahrgenommenen Herausforderungen der Gegenwart *glaubwürdig* ihr „Leben“ in der Nachfolge Christi „gestalten“ kann?
Auf diese Frage nach dem „Wie“ sind Antworten nötig, denen drei „So’s“ zugeordnet werden können, die den Auftrag der Kirche, den bisherigen Reformprozess und die Umfrage-Ergebnisse ernst nehmen.

Sie sind im Folgenden als Projektschwerpunkte farbig dargestellt.
Diese Farben finden sich in der Projektübersicht (Zeitleiste) wieder.

Lebensgestaltung unserer Kirche Kirchgemeinden, Kirchenkreise und Landeskirche sind:	**Schritte auf dem Weg in die Zukunft** (Projektschwerpunkte)
...verwaltungstechnisch entlastet und haben eine klare Ziel- und Handlungsorientierung.	⇨ Entlastung und Klärung
...in ihren inneren Lebensvollzügen gestärkt und geprägt von fairer, vertrauensvoller Kommunikation.	⇨ Aufbau und Teilhabe
...engagiert im Austausch mit anderen gesellschaftlichen Akteuren und einladend in Wort und Tat.	⇨ Zeugnis und Einladung

Jeweils vier der exemplarisch zwölf gewählten Projekte, sind diesen Schwerpunkten zugeordnet. Sie sind gleichermaßen notwendig und ergänzen einander, damit die Kirche ihren Auftrag lebt und glaubwürdig erfüllt.

Projekt 1: Qualifizierung der Verantwortungsträger zur Zielorientierung

Beschreibung:
Dieses Projekt bildet die Grundlage für die weiteren Projekte, indem es Mitarbeitenden in Leitungsverantwortung Methoden vermittelt, die zu Entlastung und Klärung beitragen sollen.
Um im Rahmen des Reformprozesses der eigenen Situation angemessen Veränderungen gestalten zu können, braucht es Freiraum. Es sollen zuerst gemeinsam Schwerpunkte der Arbeit beraten werden: Worauf will man sich konzentrieren und woraufhin die Kräfte bündeln?

Zielorientierung bedeutet Transparenz und Klarheit im Vorhaben. Das ist durchaus auch ambivalent und setzt ein Vertrauensverhältnis voraus. Wenn es gelingt, hilft eine schriftlich vereinbarte Zielorientierung, sich gemeinsam auf das Wesentliche auszurichten. Dies bildet auch die Grundlage für Beteiligung („Kirche **mit** andern gestalten"). Entscheidungen werden nachvollziehbar. Diese Arbeitsweise braucht Übung und benötigt zu Beginn eines Vorhabens ausreichend Zeit.

Umsetzung
1. Teil: Ausbildung Trainer/innen
In ersten Schritt werden 70 Trainer/innen ausgebildet (vier Lerntage), die durch ihre berufliche Ausbildung im Bereich Fortbildung, Pädagogik, Organisationsentwicklung o.ä. Erfahrungen mitbringen. Dies können Theologinnen, Gemeindepädagogen, Kita – Leiterinnen, Lehrer/innen oder ehrenamtlich Mitarbeitende aus anderen Berufen sein. Am Ende des Ausbildung wissen Teilnehmende die Bedeutung von Zielen besser einzuschätzen und sie mit ihrem persönlichen Arbeitsstil und dem kirchlichen Auftrag zu verbinden.
2. Teil: Ausbildung Verantwortliche der EKBO / Seminartag „Arbeiten mit Zielen"
Im zweiten Schritt werden in den Kirchenkreisen aus jeder Kirchengemeinde zwei Personen, in der Regel die beiden Vorsitzenden, Mitglieder der Kreiskirchenräte, Mitarbeitende aus dem Kirchlichen Verwaltungsamt sowie auf Landesebene die Verantwortlichen in Gremien und Arbeitsbereichen geschult.

Ziele:
Verantwortliche in der EKBO planen ihren Verantwortungsbereich und unterscheiden dabei zwischen Ziel / Projekt, bzw. Umsetzung / Wirkung. Die Planung wird schriftlich fixiert. Auf die technische und inhaltliche Verzahnung mit der Einführung des neuen Rechnungswesens / Haushaltsbuch wird geachtet.
Zielgruppe: Vorsitzende von Gremien, Leiter/innen von Arbeitsbereichen auf allen Ebenen

Verantwortlich:
Reformbüro (B. Dierks), Gemeindeentwicklung AKD (B. Neukirch)
Externer Trainer für Ausbildung Trainer/ Trainerinnen und Fortbildung Kirchenleitung/Konsistorium
Zeitraum: 2011 / 2014

Wirkung:
- Transparenz der Entscheidungen zum Einsatz finanzieller und personeller Mittel
- Mehr Freude bei der Übernahme von Leitungsaufgaben: Kulturwechsel in der Kommunikation in und zwischen den kirchlichen Ebenen und bei Planungen von Angeboten
- Steigerung der Sprachfähigkeit
- Förderung der geschwisterlichen Leitung

Wichtige Information für Kirchenkreise und Kirchengemeinden zu Projekt 1:

Bedarfsabfrage im Laufe des Jahres 2013

Im Laufe des Jahres 2013 wird eine Anfrage an alle Kirchenkreise mit ihren Kirchengemeinden erfolgen. Das Reformbüro bittet um Rückmeldung, wer das Angebot eines Seminartages „Arbeiten mit Zielen“ bis Ende 2014 wahrnehmen möchte, bzw. wer darauf verzichtet.

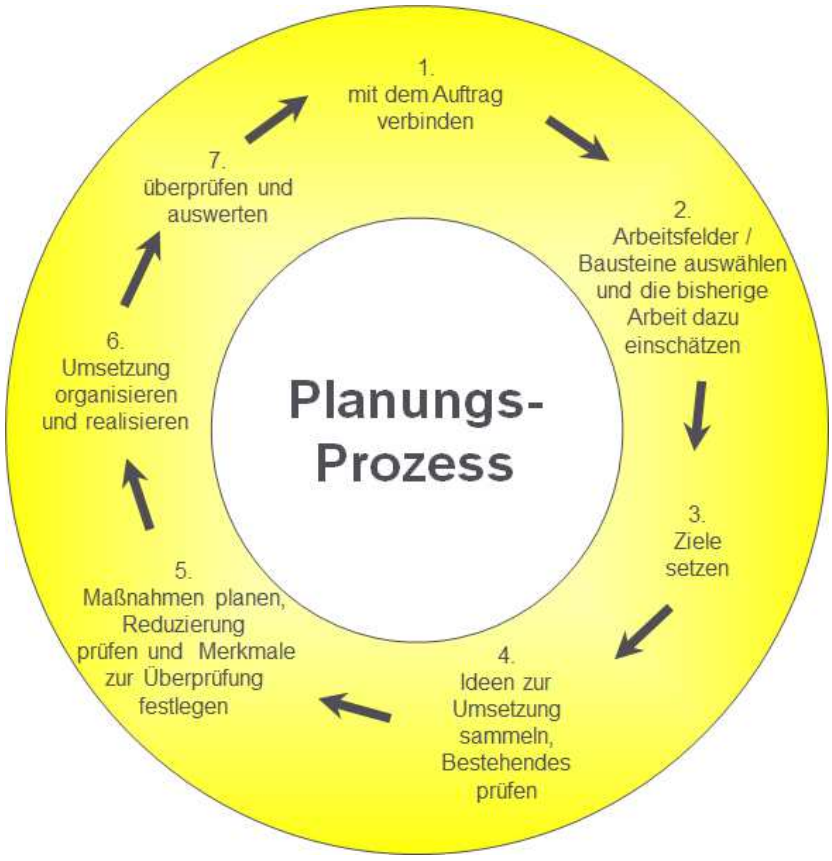
Hintergrund: Da wir nur eine begrenzte Anzahl von Trainer/innen haben, muss der Einsatz geplant werden.

Deshalb die Bitte an die Superintendent/inn/en, Pfarrer/innen, Vorsitzenden von Gemeindekirchenräten: Sprechen Sie dieses Thema in Ihren Gremien an.

Es gibt mehrere Möglichkeiten für einen Seminartag, zum Beispiel:

a) Seminartag für mehrere Gemeinden: Es nehmen jeweils 2-3 Personen je Gemeinde teil, meist die Vorsitzenden des Gemeindekirchenrates (ehren-, wir hauptamtlich). Es sollten mindestens 12 Personen zusammen kommen. Die Kosten für die Trainer/innen übernimmt das Reformbüro (incl. Verpflegung max. 10,- Euro je Person).
   Ziel: Die Teilnehmenden geben die Inhalte in ihren Gremien weiter und verständigen sich dort, wie die Methoden entsprechend der eigenen Situation angewendet werden.

b) Seminartag als Rüsttag für einen GKR: Der gesamte GKR, ggf. ergänzt durch die Mitarbeitenden in der Gemeinde wird von zwei Trainer/innen eingeführt. Die Gemeinde beteiligt sich an den Kosten: 200,- Euro. Das Reformbüro übernimmt die Verpflegung (max. 10, - Euro je Person)
   Vorteil: Gemeinsames Lernen der Mitglieder eines Gremiums und ggf. der Mitarbeitenden.



In der Praxis werden der Planungsprozess und das Planen von Angeboten nicht immer mit den Zielen beginnen. Wir starten nicht bei Null mit einer neuen Organisation. Manche Vorschläge kommen als Impulse oder Beschlüsse von außen. Bei manchen Maßnahmen sagt „der Bauch“ dass es gut sein könnte. Wichtig ist, bei allem, was getan wird, in den Planungskreislauf an einer Stelle einzusteigen und dann konsequent dabei zu bleiben.

Projekt 2: Kommunikation und Planung - Visitation

Beschreibung
Auf allen Ebenen muss bewusst geplant werden. Das Reflektieren der Zielsetzungen und der Kommunikation in Gemeinden, Kirchenkreisen oder Einrichtungen bildet neben den bisherigen Inhalten den Schwerpunkt der Visitation. Die Einordnung in das Gesamte der Kirche wird betrachtet, Anliegen der Gemeinde für das Gesamte formuliert und Anliegen der Landeskirche aufgenommen.

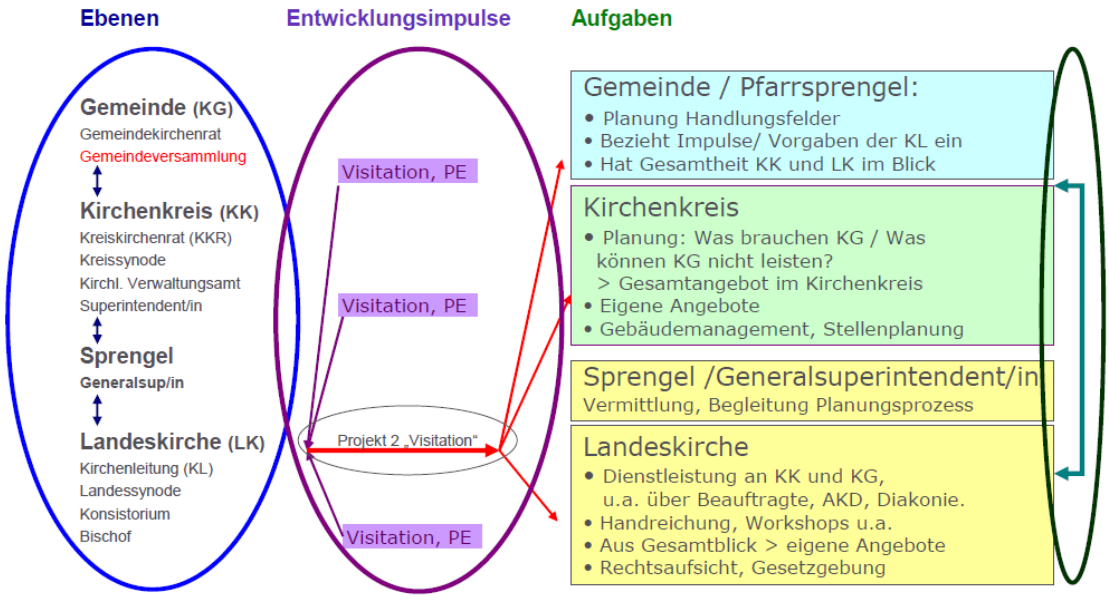
Ziel: Visitation wird als wichtiger Bestandteil der Begleitung, Planung und Kommunikation wahrgenommen. Sie wird regelmäßig durchgeführt.

Zielgruppe: Superintendent/innen, Generalsuperintendent/innen, Bischof

Umsetzung
Das Reformbüro nimmt Kontakt mit den Superintendent/innen auf und es werden Erfahrungen über die Visitationspraxis ausgetauscht. Eine Verständigung über die Zielsetzung wird herbeigeführt.
Zur Visitation einer Kirchengemeinde gehört eine Gemeindeversammlung mit Blick „über den Tellerrand“, das heißt es werden bewusst Vertreter/innen der kommunalen Gemeinde eingeladen. Sie soll extern moderiert werden. Zur Förderung der Kommunikation ist eine Rückmeldung der Gemeinde an den Kirchenkreis und an die Landeskirche fester Bestandteil der Visitation.
Die Visitationsberichte werden systematisch ausgewertet. Dazu soll eine halbe Projektstelle im Reformbüro eingerichtet werden. Über erkennbare Trends und Entwicklungen wird der Kirchenleitung regelmäßig Bericht erstattet. Es erfolgt ebenfalls ein Rückfluss dieser Informationen in die Kirchenkreise. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit den Anbietenden von Fortbildungen und Materialien statt.

Verantwortlich: Pröpstin (F. v. Kirchbach) Generalsuperintendent/in
Zeitraum: 2013 - 2018
Wirkung:

- Visitation findet regelmäßig statt
- Die innerkirchliche Kommunikation ist verbessert und fördert die qualifizierte Begleitung und Planung kirchlichen Handelns.



Drei Kommunikationskreisläufe

PE: Personalentwicklung

Projekt 3: Jährliche Planung in Handlungsfeldern

Beschreibung:
Wenn die Verantwortlichen der Gremien in Gemeinden, Kirchenkreisen, Werken und Einrichtungen der EKBO den Seminartag zum „Arbeiten mit Zielen“ durchlaufen haben, beginnen sie mit der Planung ihrer Handlungsfelder. Jährlich wird jeweils ein Handlungsfeld zielorientiert geplant. Für einen ersten Klausurtag kann zur Unterstützung der zielorientierten Planung ein Trainer/in (s. Projekt 1) zur Moderation angefordert werden (Ansprechpartner B. Neukirch, Amt für Kirchliche Dienste).
Dazu werden die verantwortlich Mitarbeitenden für diesen Bereich eingeladen.
Nach der Bestandsaufnahme, der Festlegung von Zielen, Schritten zur Umsetzung, den erwarteten Wirkungen, der benötigten Mittel, sowie der Verantwortlichkeiten, findet das Ergebnis Eingang in das künftige Haushaltsbuch und kann veröffentlicht werden, z.B. auf Gemeindeebene im Gemeindebrief.
Eine Kirchengemeinde wird, je nach Größe, zwischen zwei und sieben Handlungsfelder haben, in denen geplant werden kann. Innerhalb einer Amtsperiode des Gemeindekirchenrates kann also die gesamte Gemeindearbeit in den Blick genommen werden.
Für eine Visitation (siehe Projekt 2) liegt damit ein wesentlicher Teil bereits vor.
Ab der zweiten Amtsperiode des GKR liegt für alle Bereiche eine Planung vor, die als Grundlage für Auswertung und weitere Planung dienen kann.
Die Gemeinden sind frei, welchen Bereich sie bearbeiten. Die Landeskirche schlägt für jedes Jahr ein Handlungsfeld vor und stellt eine Arbeitshilfe zur Verfügung (z. B. zum Thema Gottesdienst).

Ziel: Kontinuierliche inhaltliche Planung der Handlungsfelder im Haushaltsbuch (Dies wird technisch frühestens 2015 zur Verfügung stehen).

Zielgruppe:
Gemeindekirchenräte, Kreiskirchenräte, Werke, Einrichtungen (nach Fortbildungs-Seminartag gemäß Projekt 1)

Umsetzung:
- Handlungsfelder definieren
- Erstellen von Arbeitshilfen / Materialien
- Workshopangebote
- Moderationsangebote für Klausurtage durch Trainer/innen

Verantwortlich: Gemeindeentwicklung, AKD (B. Neukirch), Reformbüro (B. Dierks)

Zeitraum: 2013 - 2019

Wirkung:
- Qualifizierung der inhaltlichen Angebote
- Transparenz und Zielgruppenorientierung der kirchlichen Angebote
- Transparenz durch Zielvereinbarung zwischen Gremien und Verantwortlichen
- Förderung der Sprachfähigkeit in Bezug auf die Zielorientierung der eigenen Arbeit.
- Effizienter Einsatz der Mittel
- Förderung der Motivation zur qualifizierten Nutzung des Haushaltsbuchs
- Steigerung der Attraktivität der Gremienarbeit
- Steigerung der Besucherzahlen (z.B. Gottesdienstbesuch)

Projekt 4: Kongress EKBO 20/30 am 11.10.2014

Stand: Januar .2013

Beschreibung:
Alle Jahre laden der Bischof und die Kirchenleitung zu einem eintägigen Kongress ein. Das erste Mal wird er 2014 stattfinden. In diesem Jahr existiert die EKBO 10 Jahre.
Schwerpunkte sind der Erfahrungsaustausch und – im Idealfall – die Bildung von Netzwerken. Der Vorabend, an dem die Mitwirkenden ihre Stände aufbauen, soll außerdem der Begegnung und dem Kennenlernen dienen. Für Gäste von außerhalb mit weiter Anreise werden auf Wunsch Übernachtungsmöglichkeiten in Gemeinden der näheren Umgebung gefunden.

Ziel:
Identitätsstärkung der Ehrenamtlichen und der beruflich Mitarbeitenden in der EKBO, Erfahrungsaustausch zu Projekten und die Förderung der Bildung von Netzwerken, gemeinsame Arbeit an thematischen Schwerpunkten.

Zielgruppe:
Interessierten, engagierte Menschen, die aktiv die EKBO mit gestalten und vor Ort etwas bewegen wollen (in Gemeinden, Kirchenkreisen, Landeskirche, Diakonischen Einrichtungen und Werken, Kirchbauvereinen, Ausbildungsstätten…)

Verantwortlich: Reformbüro (B. Dierks), Gemeindeentwicklung, AKD (B. Neukirch),
für die Organisatorische Leitung: Reformbüro (D. Guth)

Wichtige Information für Kirchenkreise:

Die Kirchenkreisebene wird gebeten, unterstützend und motivierend aktiv zu werden. Sie wählt in Absprache aus verschiedenen Bereichen und Einrichtungen Delegierte aus und achtet auf den Rückfluss der Informationen. Sie benennt ggf. Beispiele für Projekte, die dem Erfahrungsaustausch dienen.

Zeitraum: 2014, 2019 ff

Wirkung:
- Reformprozess „Salz der Erde“ wird wahrgenommen und bekommt neue Impulse
- Mitarbeitende gehen mit einem Zuwachs an Freude und Wertschätzung zurück vor Ort
- Impulssetzung für die Gemeindeentwicklung
- Stärkung der Identität in der EKBO als missionarische Volkskirche („Netzwerk-Wir“)
- Persönliche Begegnung der unterschiedlichen Lebenswelten: Stadt-Land, Ost-West u.a.
- Bildung von Netzwerken
- Ca. 800 - 1000 Teilnehmende und Mitwirkende

Projekt 5: Fortbildungskonzept

Stand: Januar 2013

Beschreibung:
Für die Aufgabengebiete der Kirche, ob beruflich oder ehrenamtlich, werden Anforderungsprofile beschrieben aus denen notwendige Fortbildungsangebote hervorgehen. Um Doppelstrukturen zu vermeiden, werden zwischen Anbietenden Vereinbarungen über Angebote, Kosten und Förderungen getroffen.
Internetbasiert wird eine benutzerfreundliche Plattform aufgebaut, in denen die Angebote hinterlegt sind. Druckerzeugnisse werden auf das Notwendigste beschränkt.

Ziel:
Mitarbeitende sind für ihren Aufgabenbereich qualifiziert und zur laufenden Weiterqualifizierung angehalten. Dazu werden ausreichend Projekte angeboten. Erworbene Kompetenzen werden in der Personalplanung berücksichtigt.

Zielgruppe:
Mitarbeitende auf allen Ebenen der EKBO

Verantwortlich: Konsistorium, Abteilung 4 (Dr. Chr. Vogel),

Mitwirkend: Konsistorium, Abteilung 2 und 3, AKD, Fortbildungsbeirat

Zeitraum: 2011 - 2014

Wirkung:
- Mitarbeitende finden sich in den Angeboten zurecht und nehmen sie wahr.
- Mitarbeitende sind für ihre Aufgaben qualifiziert.
- Die Mitarbeit in der EKBO ist attraktiv und wertgeschätzt.
- Bei beruflich Mitarbeitenden sind Fortbildungen im Personalbogen vermerkt und werden in der Personalplanung einbezogen.
- Personalentwicklung findet transparent und aufgabenorientiert statt.

Projekt 6:a) Reform der Kirchlichen Verwaltungsämter

Ziel: Kirchliche Verwaltungsämter (KVÄ) werden vereinheitlicht und Verwaltungsverfahren vereinfacht, Gemeinden wird effizient zugearbeitet. Sie werden so weit wie möglich von Verwaltungsaufgaben entlastet.

Umsetzung:

- Umsetzung der Ergebnisse der Projektsteuerungsgruppe „Evaluation KVÄ“ nach Beschluss der Kirchenleitung im Juli 2011
- Entwicklung eines Aufgabenkatalogs und einer aufgabenbezogenen Finanzierung der KVÄ; das von der Steuerungsgruppe dieses Teilprojekts erarbeitete Konzept wurde von der Kirchenleitung am 14. Dezember 2012 als Diskussionsgrundlage verabschiedet.
- Klärung der zukünftigen Betreuung der Gemeinden in Bauangelegenheiten

Verantwortlich: Konsistorium, Abteilung 1 (Dr. M. Richter)

Zeitraum: 2011 – 2015

Projekt 6: b) Einführung Neues Rechnungswesen

Ziel: Das neue Rechnungswesen schafft Transparenz über die Finanzen und unterstützt die inhaltliche Planung in den unterschiedlichen Ebenen der Landeskirche.

Umsetzung: Einführung des Neuen Rechnungswesens unter Berücksichtigung von Projekt 3 („Jährliche Planung“)

Verantwortlich: Konsistorium, Abteilung 6 (K. Saftien)
Zeitraum: 2011 – 2015

Projekt 6: c) Neuausrichtungsprozess Konsistorium

Ziel: Aufbau und Ablauforganisation des Konsistoriums sind transparent und in den Bereichen Aufsicht und Dienstleistung unterscheidbar.

Umsetzung:

- Umsetzung der Ergebnisse des Beratungsprozesses im Konsistorium (Abschlussbericht Juni 2011) , Entscheidung über offene Fragen
- Die Tätigkeit des Konsistoriums wird auf Benutzerfreundlichkeit in Unterscheidung von Aufsicht und Dienstleistung untersucht und angepasst
- Information der Mitarbeitenden zu Ergebnissen und Veränderungen aus den Prozessen

Verantwortlich: Konsistorium, Präsident (U. Seelemann)
Zeitraum: 2011 - 2013

Projekt 6: d) Neuordnung des Meldewesens

Stand: Januar 2013

Ziele:

- Festschreibung der Aufgaben der am Meldewesen beteiligten Ebenen Kirchengemeinden, kirchliche Verwaltungsämter, Konsistorium
- Verbindliche und flächendeckende Einführung des elektronischen Meldewesenverfahrens KirA auf rund 800 Arbeitsplätzen in Pfarrämtern, kirchlichen Verwaltungsämtern und im Konsistorium im Bereich der EKBO
- Verbindliche und flächendeckende Einführung des elektronischen Kirchenbuches.

Umsetzung:

- Festschreibung der Aufgaben der unterschiedlichen Ebenen auf der Grundlage der Ergebnisse der KVA-Evaluation
- Definition verbindlicher technischer und sonstiger Anforderungen an das Meldewesenprogramm einschließlich der Module Kirchenbuch und Fundraising / Kirchgeld (Erarbeitung eines Lastenheftes)
- Abstimmung und Abnahme des Pflichtenheftes des Dienstleisters ECKD
- Anpassung der Rechtsgrundlagen (Kirchenbuchordnung, Verwaltungsämtergesetz einschließlich Pflichtleistungsverordnung; Fundraisingverordnung, Meldewesenverordnung)
- Erarbeitung einer Umsetzungsplanung einschließlich Terminplanung und Schulungskonzept
- Erarbeitung eines Konzepts zur Einrichtung von Testarbeitsplätzen vor der Einführung

Als Ergebnis des „KVÄ-Evaluierungsprozesses“ und des „Neuausrichtungsprozesses des Konsistoriums“ wurden die oben genannten Neuordnungsziele erarbeitet und festgelegt. Die Kirchenleitung hat auf ihrer Sitzung vom 19.8.2011 diesem Folgeprojekt zugestimmt. Nicht zum Projektauftrag zählen die tatsächliche Umsetzung und die Einführung der neuen Programme.

Verantwortlich: Konsistorium, Abteilung 6 (Dr. A. Ziekow)

Zeitraum: August 2011 bis November 2012

Wirkung Projekt 6 insgesamt:

- Verwaltungsarbeit wird qualifizierter und effizienter erledigt. Sie ist auf die Ermöglichung inhaltlicher Arbeit ausgerichtet
- Die Arbeitsabläufe im Konsistorium sind transparent und plausibel (intern und extern)
- Mitarbeitende im Konsistorium sind durch Aufgaben- und Rollenklarheit entlastet und motiviert
- Doppelzuständigkeiten sind erkannt und abgebaut
- Mitarbeitende machen Vorschläge für die Weiterentwicklung und Verbesserung
- Durch die Kommunikationskreisläufe (Rückmeldungskultur) in der alltäglichen Arbeit und aus dem Bereich „Visitation“ (s. Projekt 2) erfolgt ein kontinuierlicher Prozess der Weiterentwicklung
- Das Konsistorium entwickelt sich zu einer lernenden Organisation
- Die Arbeit der Kirchlichen Verwaltungsämter und des Konsistoriums genießt ein hohes Ansehen

Projekt 7: Erwachsen glauben

Stand: Januar 2013

Beschreibung:
Die EKD hat in 2009 ein Projekt zur Verbreitung von Glaubenskursen gestartet. Sie bietet dazu ein Handbuch an, in dem verschiedene Kursangebote konzeptionell vorgestellt werden und organisiert eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit. Die Tauf- und Glaubenskursarbeit in der EKBO nutzt die Erfahrungen und Erkenntnisse aus diesem bundesweiten Projekt für den Auf- und Ausbau der eigenen Tauf- und Glaubenskurspraxis. Hauptamtlich Mitarbeitende begleiten das Projekt und gestalten es mit.

Umsetzung:
- Ermittlung bestehender unterschiedlicher Angebote
- Konzepterstellung für und in Regionen / Sozialräumen
- Erstellung von Arbeitshilfen
- Fortbildungsangebot für Multiplikator/innen

Ziel: Inhalte persönlichen Glaubens, der kirchlichen Gemeinschaft und der christlichen Traditionen werden Erwachsenen vermittelt.

Zielgruppe: Fernstehende Mitglieder und Nichtmitglieder aus verschiedenen Milieus / Lebenswelten.

Ziele bis 2015:
- Glaubenskursarbeit ist dabei, zum Regelangebot von Kirchengemeinden, Werken und Einrichtungen zu werden.
- Glaubenskursarbeit ist in den Regionen vernetzt und findet an vielfältigen Lernorten statt.
- Gemeindeangebote achten auf Anschlussfähigkeit für Glaubenskursteilnehmende.
- Glaubenskursarbeit ist zunehmend Sache nicht eines / einer Verantwortlichen, sondern wird von der Gemeinde getragen.
- Glaubenskursarbeit richtet sich bewusst an verschiedene Gruppen und Milieus.

Verantwortlich: Konsistorium, Abteilung 2 (Dr. Zemmrich), beratend: Missionarische Dienste

Zeitraum: 2011 – 2014

Mitteleinsatz: 1,5 Stellen auf zwei Jahre, Öffentlichkeitsarbeit (30.000 €), Sachkosten (15.000 €)

Wirkung:
- Nichtmitglieder und Menschen aus verschiedenen Milieus werden erreicht.
- Fernstehende Mitglieder kennen und verstehen die christliche Botschaft
- Sie nehmen Angebote ihrer Gemeinde verstärkt wahr.
- Die religiöse Sprachfähigkeit ist gestärkt.
- Kirchenaustritte werden eingeschränkt.

Projekt 8: Kinder und Jugend

Stand: 4.März 2013

Beschreibung:
Evangelische Kirche möchte mit ihrem reformatorischen Bildungsverständnis dafür einstehen, Kinder und Jugendliche als eigenständige Persönlichkeiten wahr- und ernst zu nehmen, sie bei der weiteren persönlichen Entwicklung zu unterstützen und zur Verantwortung für andere zu befähigen. Dabei geht es um **Angebote für Kinder und Jugendliche um der Kinder und Jugendlichen selbst willen**. Deshalb kann der Blick nicht auf evangelische Kinder und Jugendliche beschränkt sein oder bleiben.
Im Zuge der Umstrukturierungen im Schulbereich verbringen Kinder und Jugendliche immer mehr Zeit in der Schule. Oft sind sie auch über den Schultag hinaus mit den Anforderungen formaler Bildung beschäftigt. Deshalb wird es für sie immer schwieriger, Freizeit und Räume zur freien Gestaltung für die eigene persönliche Entwicklung zu erobern, auszugestalten und in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus sind die Auswirkungen des demographischen Wandels und die Veränderungen der kirchlichen Ressourcen zu berücksichtigen.
Um den Zeitnöten und Zeitbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angemessen zu begegnen, müssen **alle kirchlichen Arbeitsfelder, die mit und für Kinder und Jugendliche arbeiten** (also auch der Religionsunterricht und die Konfirmandenarbeit) in den Kirchenkreisen bzw. in den Regionen **konzeptionell aufeinander abgestimmt** werden, um so die Teilnahme oder die Weiterarbeit an und in attraktiven Angeboten zu ermöglichen. Dabei sind formale, nonformale und informelle Bildungsangebote gleichermaßen zu berücksichtigen.
Ein kompetenter Anlaufpunkt und gute Unterstützung bei dieser Arbeit kann ein/e hauptamtlich Verantwortliche/r für die kreiskirchliche Kinder- und/oder Jugendarbeit sein. Die Kirchenkreise bzw. die Regionen sollen bei der Untersuchung der bestehenden Angebote in ihren Arbeitsprozessen von einer gemeinsamen Zielfindung bis zur Erstellung von Gesamtkonzeptionen finanziell und fachlich unterstützt werden. **Bindung und Beheimatung entstehen durch gemeinsames Erleben und durch aktives, altersgerechtes Mitgestalten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.**

Ziel: Es gibt geeignete Angebote für Kinder und Jugendliche, die sie selber mit gestalten können. Sie erleben, willkommen zu sein und als Individuen geachtet und gestärkt zu werden. Auf diese Weise prägt Kirche den Sozialraum mit.
Zielgruppen: • Verantwortliche in der Arbeit mit Kindern und Jugendarbeit, • Religionslehrer_innen, Gemeindepädagog_innen; • Gemeindekirchenräte, Kreiskirchenräte; • Kindertagesstätten, Familienbildung.

Umsetzung:

- Bedarfsanalyse auf Basis statistischer Angaben und vorhandener Angebote
- Evaluation bestehender Angebote
- Konzepterstellung und Weiterentwicklung auf Kirchenkreisebene in Bezug auf die kirchlichen Angebote für Kinder und Jugendliche
- Planungsklausuren oder ähnliche Plattformen zur Verständigung auf Kirchenkreisebene / Regionen unter externer Moderation und Unterstützung durch die Landesebene.

Verantwortlich: Landesjugendpfarrer (E. Kirchner), Jugendkammer, Superintendent/innen
Zeitraum: 2013-2015

Wirkungen :
• Die Angebote, Zielgruppen und Orte der Jugendarbeit sind transparent und einladend gestaltet;
• Konkurrenzen sind aufgelöst; • Der Mitteleinsatz ist effizient; • Es gelingt, ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in steigender Anzahl zu gewinnen; • Der Zulauf zu den Angeboten steigt;
• Kirchliche Angebote finden bei Eltern zunehmend Akzeptanz

Projekt 9: Kleine christliche Gemeinschaften

Stand: Januar 2013

Beschreibung:
Die äußeren Bedingungen kirchlicher Arbeit verändern sich gravierend, der Auftrag bleibt bestehen. Der Dienst von beruflichen Mitarbeitenden wird nicht mehr flächendeckend gewährleistet werden können. Es wird dennoch Christen in der bewussten Nachfolge geben, die die Gestalt der Kirche als Gemeinschaft der Getauften leben. Diese gilt es zu finden und zu begleiten.
Kleine Gemeinschaften können einen wichtigen spirituellen Beitrag zum kirchlichen Leben leisten.
Kleine Gemeinschaften haben die Chance, das Bild einer Gemeinde, die auf das Pfarramt ausgerichtet ist, zu ergänzen. Ihre offen kommunizierte Existenz gibt der Kirche ein alternatives Gesicht und macht sie auf neue Weise ansprechbar.
Für viele Menschen sind stellvertretende Gebete wichtig. Kleine Gemeinschaften können die sozialen Verhältnisse vor Ort sorgsam im Blick haben. Wichtig sind eine Verbindung untereinander und eine fundierte theologische Begleitung.

Ziel:
Kleine Gemeinschaften leben in der Landeskirche als christliche Gemeinschaft vor Ort aus der Schrift als Gebets-, Mahl- und Dienstgemeinschaft

Zielgruppe: Getaufte Christen im Raum der EKBO

Umsetzung:
- Konzeptentwicklung
- Gewinnung und Begleitung von insgesamt zwölf Pilotgemeinschaften
- Begleitung auf Kirchenkreis- und Sprengelebene
- Klärung: Berechtigung zur Durchführung von Kasualien / Dienst aller Getauften
- Theologische Fortbildung und spirituelle Begleitung
- Wissenschaftliche Begleitung und Auswertung

Verantwortlich: Spiritualitätsbeauftragte, AKD (A. Richter)
Mitwirkend: Konsistorium, Abteilung 2 (Dr. E. Zemmrich)
Zeitraum: 2013-2020

Wirkung:
- Lebendige Spiritualität
- Positive Ausstrahlung auf die Menschen vor Ort
- Lebendiger Austausch zwischen Gemeinschaft und Kirchengemeinde
- Praxismodell für Diasporasituationen nach 2020

Projekt 10: Evangelische Landgemeinden im Sozialraum

Beschreibung:
Die kirchliche Arbeit in ländlichen Strukturen muss verstärkt in den Blick genommen werden. Sie hat besondere Chancen und besitzt besondere „Charismen“. Kirche wird auf Grund von Menschen und konkreten Berührungspunkten attraktiv. Wie können Mitglieder der Kirchengemeinde am Gesamtwohl eines Ortes mitwirken? Was kann eine Kirchengemeinde zur Gestaltung des Sozialraumes beitragen?
In der EKBO gibt es bereits viele Ansätze, die jedoch noch nicht ausreichend der Gesamtheit der Kirche zugänglich gemacht worden sind und die nachhaltig gefördert werden müssen.
So werden zum Beispiel laufend Kirchen renoviert unter Beteiligung von Menschen, die nicht Mitglieder der christlichen Gemeinde sind. Oder es gibt Pläne, ein leeres Gebäude für betreutes Wohnen oder andere kommunale Angebote mit zu nutzen. Die Pilotgemeinden werden wissenschaftlich begleitet, Modelle nach 2020 veröffentlicht

Ziel: Die Kirche bleibt im Dorf, wenn das Dorf bei der Kirche bleibt.
Kirche ist bewusster Bestandteil der bürgerlichen Gemeinde - Erprobung aktiver Vernetzung im ländlichen Raum

Zielgruppe: Kirchengemeinden

Umsetzung:
- Gewinnung von sieben Pilotgemeinden
- Fortbildung und Prozessbegleitung
- „Charisma“ des Ortes ermitteln – Projektplan
- Wissenschaftliche Begleitung

Verantwortlich: Konsistorium, Pröpstin (Fr. v. Kirchbach), Gemeindeentwicklung AKD, Diakonisches Werk, Generalsuperintendent/in des Sprengels Potsdam und Görlitz
Zeitraum: 2014 – 2020

Wirkung:
- Stabile Kirchengemeinden im ländlichen Raum
- Mitglieder und Mitarbeitende aus verschiedenen Milieus
- Übertragbarkeit auf andere Gemeinden – Neuausrichtung der Kirche auf dem Land
- Konstruktives Zusammenleben zwischen Kirche, Vereinen und gesellschaftlichen Trägern

Projekt 11: Diakonie und Kirchengemeinde

Beschreibung:
Mit der weitgehenden Auswanderung der professionellen Diakonie aus dem Gemeindeleben ist auch ein Stück gelebter Spiritualität verloren gegangen. Zum Christsein und Gemeindeleben gehört die Begegnung mit Benachteiligten, Behinderten und Menschen in Not. Gemeinden in ihrer diakonischen Ausrichtung und professionelle Diakonie in ihrer kirchlichen Prägung können sich ganz praktisch ergänzen. Die einen haben z.B. Räumlichkeiten, die anderen in der Regel finanzielle Mittel. Es gibt Kirchengemeinden, die äußerlich gute Voraussetzungen haben und eingeladen sind, sich auf begleitete Projekte einzulassen.

Ziel: Diakonie ist wesentlicher Bestandteil der gelebten Spiritualität in der Gemeinde. Gemeinde und Diakonie entwickeln Gemeindekonzepte unter Einbeziehung einer gemeinsamen Nutzung von Räumlichkeiten.

Zielgruppe: Kirchengemeinden / Diakonische Einrichtungen und Werke

Umsetzung:
- Gewinnung dreier Pilotgemeinden
- Begleitende Moderation von außen
- Entwicklung Konzeption und Projektplanung

Verantwortlich:
Generalsuperintendentinnen und -superintendent, Superintendentinnen und Superintendenten der Pilotgemeinden, Diakonisches Werk

Zeitraum: 2013 – 2017

Wirkung:
- Teilnahme neuer Zielgruppen am Gemeindeleben
- Hohe Akzeptanz von Angehörigen
- Förderung Gemeindeaufbau
- Vertiefte Spiritualität
- Verbesserung der Akzeptanz von Kirche im Sozialraum
- Verbesserte Kommunikation zwischen Diakonie und Kirche
- Effiziente Gebäudenutzung und Mittelverwendung

Projekt 12: Religion im Dialog und Gemeinwesen

Interreligiöse Kompetenz fördern

(vorher: Religion in Sozialraum und Gesellschaft) *Stand: 4.März 2013*

Beschreibung:
Die Verbindung zwischen dem religiösen und gesellschaftlichen Selbstverständnis der Bürgerinnen und Bürger bleibt in den gegenwärtigen Diskussionen oft verdeckt. Die Auffassung, Religion sei Privatsache und deren öffentliche gesellschaftliche Präsenz sei nach Möglichkeit einzudämmen gewinnt an Bedeutung. Deshalb wird zukünftig neben den Gesprächen zwischen den Verantwortlichen der Religionen das praktische Zusammenwirken für Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen in einem Sozialraum immer wichtiger werden. Dies prägt auch die Wahrnehmung der Kirchen in der Öffentlichkeit. Eine vertiefte Kenntnis der unterschiedlichen religiösen Traditionen und Motivlagen, der öffentlichen religiösen Diskurse, sowie ein gemeinsames Auftreten unterschiedlicher Religionsgemeinschaften sollen in praktischen Projekten gefördert werden.

Ziel:
Die säkulare Gesellschaft nimmt die Bedeutung des religiösen Lebens für das Gemeinwohl der Gesamtgesellschaft wahr. Gemeinsame Grundlagen der Religionen für das Zusammenleben werden deutlich. Tendenzen der Ausgrenzung von Religion aus dem öffentlichen Raum werden zurückgedrängt. Das Ziel liegt in besonderer Weise in der Entwicklung und Stärkung interreligiöser Kompetenz und eigener Dialogfähigkeit.

Zielgruppe: Gemeinden in Lebensräumen mit unterschiedlichen Religionsgemeinschaften

Umsetzung:

- Gewinnung von Pilotgemeinden
- Gegenseitige Begegnungen, Wahrnehmung der Angebote und Wirkungen
- Kennenlernen der religiösen Grundlagen
- Feststellung gemeinsamer Grundlagen im religiösen und ethischen Bereich, in der Zielsetzung und Angeboten
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Erprobung gemeinsamer Projekte für den Sozialraum

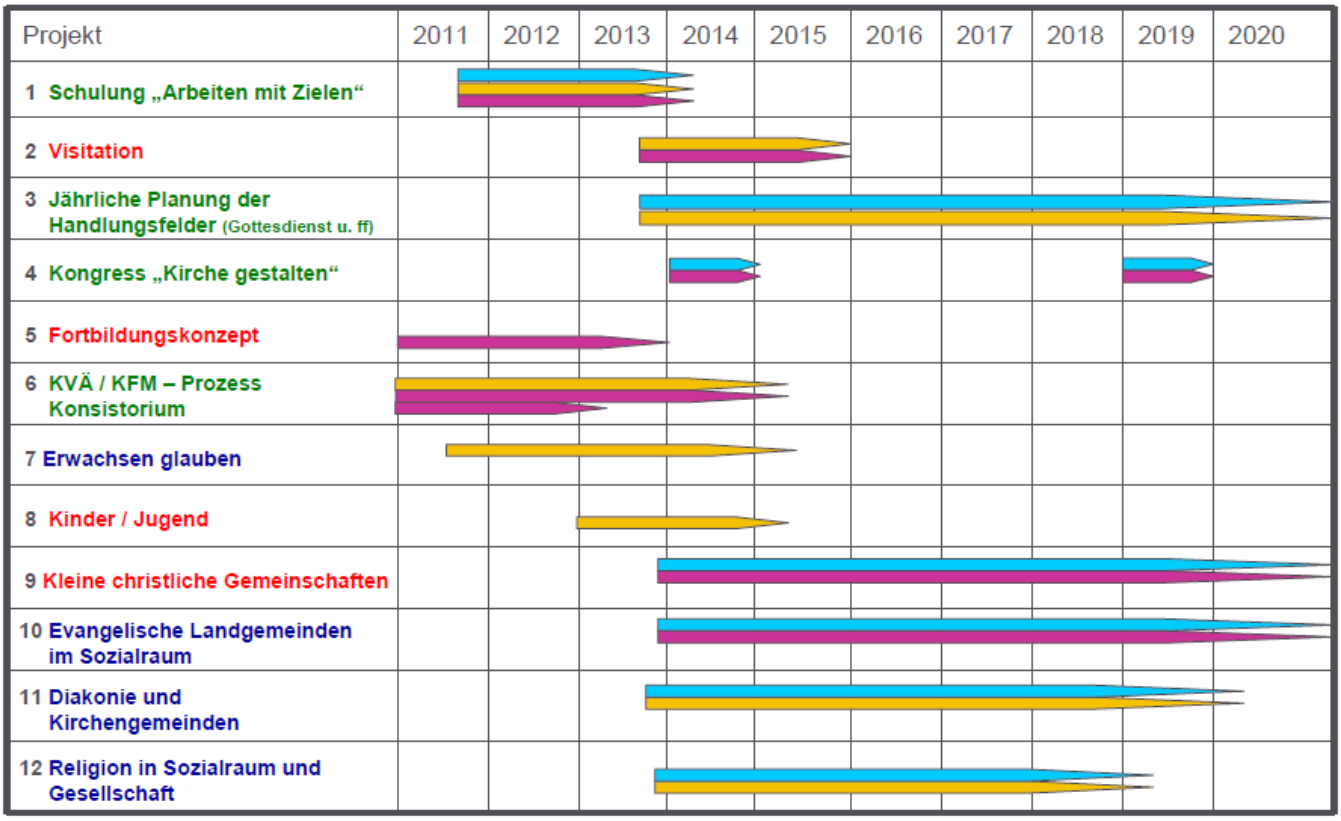
Verantwortlich: Landespfarrer für den interreligiösen Dialog (Dr. A. Goetze), Generalsuperintendentinnen und -superintendent, Superintendentinnen und Superintendenten der Pilotgemeinden, Berliner Missionswerk,
Zeitraum: 2014 – 2018

Wirkung:

- Vertiefte Wahrnehmung der Bedeutung von Kirche für das Gemeinwohl
- Gesamtkonzept kirchlicher Angebote mit anderen Religionen für den Sozialraum
- Vertieftes Wissen über die eigene Religion
- Erweiterte Sprachfähigkeit
- Starke Identität der Mitglieder für die eigene Gemeinde

Projektübersicht und Zeitplanung

Ebene: Kirchengemeinde - Kirchenkreis - Landeskirche



Projektfarben: Grün –Entlastung und Klärung, Rot – Aufbau und Teilhabe /Kommunikation, Blau – Zeugnis und Einladung

Projekt 0: Gesamtsteuerung Reformprozess „Reform ist möglich“

Beschreibung:
Für jedes Projekt ist die Verantwortung definiert. Die Stabsstelle „Leitung des Reformbüros“ beim Bischof ist für die Koordination der Projekte verantwortlich.
Eine direkte Mitarbeit ist für Projekt 1 „Arbeiten mit Zielen“, Projekt 3 „Jährliche Planung“ und Projekt 4 „Kongress“ vorgesehen. Zu den Aufgaben gehört auch die Geschäftsführung.
In der Gesamtsteuerungsgruppe (im Bild S. 22 „Steuerungsgruppe“) sind die Kirchenleitung, die verschiedenen Ebenen der Landeskirche und beratend und gastweise Vertreter der laufenden Projekte vertreten. Der Kirchenleitung und der Synode wird regelmäßig Bericht erstattet.

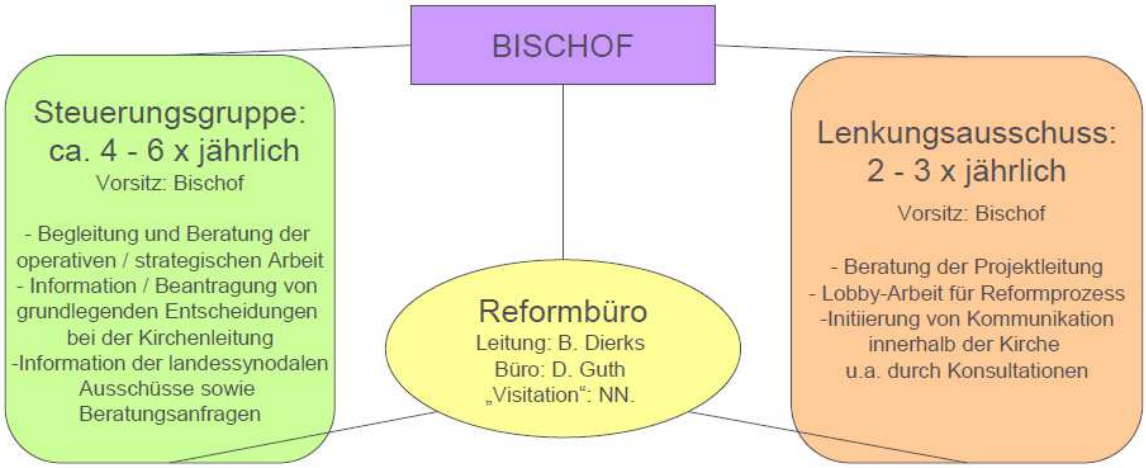
Ziel: Sicherstellung des Fortgangs und die Weiterentwicklung des Reformprozesses gemäß der beschlossenen Ziele und Schritte zur Umsetzung.

Verantwortlich: Bischof (Dr. Dr. h.c. M. Dröge)
Zeitraum: 2011 - 2020

Wirkung:

- Die Ziele des Reformprozesses werden zu 70% erreicht
- Entwicklungsprozess 2020-2030 wird dargestellt

Übersicht zur Gesamtsteuerung des Reformprozesses



Mitglieder der Steuerungsgruppe:

1. Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge (Vorsitz)
2. Pröpstin Friederike von Kirchbach (Konsistorium)
3. Gen-Sup. Martin Herche (Sprengel Görlitz)
4. Sup. Hans-Georg Furian (KK Lichtenberg-Oberspree)
5. Pfn. Anja Siebert (KK Neukölln)
6. Sigrun Neuwerth (Präses Kreissynode KK Nord-Ost)
7. Hans Marien (GKR-Vorsitzender KK Neukölln)
8. Peter Struppek (Kirchenleitung)
9. Andreas Böer (Präses der Landessynode)

Ständige beratende Mitglieder:

10. Birgit Dierks (Reformbüro)
11. Dr. Eckhard Zemmrich (Konsistorium, Abt. 2)
12. Dr. Volker Jastrzembski (Pressestelle, Öffentlichkeitsarbeit)
13. Peter Hülscher (Beratung Fa. Tricon)
14. Bernd Neukirch (Studienleiter Gemeindeentwicklung, AKD)

Mitglieder des Lenkungsausschusses:

1. Bischof Dr. Markus Dröge (Vorsitz)
2. Pröpstin Friederike v. Kirchbach (Konsistorium)
3. Gen.-Sup. Heilgard Asmus (Sprengel Potsdam)
4. Sup. Dr. Birgit Klostermeier (KK Schöneberg)
5. Detlef Postel (Kirchenleitung)
6. Torsten Vogel (Präses Kreissynode Hoyerswerda)
7. Britta Schröter (GKR-Vorsitzende Mariendorf-Süd)
8. Pf. Thomas Krüger (Neuhardenberg, KK Oderbruch)
9. Pfn. Beate Wolf (Menz, KK Oberes Havelland – Kontakt zur EKD)
10. Jutta Kuhtz (Ältestenrat)
11. Christel Rumpel (Besuchsdienst Region König-Wusterhausen)
12. Michael Frenzel (Sozialdiakon, Studienleiter AKD)
13. Christian Finke (Kirchenmusikdirektor, KK Steglitz)
14. Matthias Röhm (Studienleiter Religionspädagogik, AKD)

Ständige beratende Mitglieder:

15. Birgit Dierks (Reformbüro)
16. Dr. Eckhard Zemmrich (Konsistorium, Abt. 2)
17. Dr. Volker Jastrzembski (Pressestelle)
18. Bernd Neukirch (Studienleiter Gemeindeentwicklung, AKD)